

von Patricia Wagner

Kutschpferde aus Osteuropa werden in Deutschland als billige Reitpferde angeboten. Doch die vermeintlichen Schnäppchen sind alles andere als ein Sparmodell.

Tragende Argumente

► Das Ehepaar aus dem hessischen Marburg fand die Idee genial: Weil die beiden billige Pferde zum Geländereiten suchten, kauften sie ein günstiges Kutschgespann aus Polen. Laut Händler war es zwar die meiste Zeit nur gefahren worden. Aber es kenne ja Zügel- und Peitschenhilfen. Außerdem seien die Pferde absolut geländesicher und verträglich.

Das Ehepaar kaufte das vermeintliche Schnäppchen im Doppelpack – und gab ein Jahr später entnervt auf. „Wir schaffen es nicht mehr“, schrieb Marreike Hering der PFERDEBÖRSE. „Die Pferde sind unreitbar.“

Mit diesem Problem sind Herings nicht allein. Viele Käufer, die ein Familienpferd suchen, entscheiden sich für ein Fahrpferd aus dem Ausland,

weil diese billig und laut Verkäufer bestens für den Freizeitsport geeignet sind.

Doch meist sind solche Pferde weder vor der Kutsche noch unterm Sattel korrekt ausgebildet worden, kennen kein Reitergewicht und keine Hilfen. „Die laufen als Fohlen einfach neben der Mutter und der Kutsche her und werden irgendwann eingespannt“, weiß Sabine Schweickert, FN-Trainerin B Fahren vom Fahrteam Schweickert im badischen Landshausen. „Dann heißt es schon: Der ist ausgebildet.“

Solche Pferde kennt auch Sabine Ellinger. Sie bildet im schwäbischen Murrhardt unter anderem ehemalige Fahrpferde bis zur Klasse S aus und besitzt das deutsche Fahrabzeichen Klasse IV. Ihrer Meinung nach sind günstige Importe vor allem eins: maulig. „Sie werden mit Kandare und harter Hand gefahren, reagieren beim Reiten

Foto: Blawit

Foto: Kuczka



Grober Zug statt feine Hilfen:
 „Zieht man links, läuft der Gaul links. Zieht man rechts, rechts.“